

**TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE**

P/XXII/2:7

Bad Godesberg, den 13. November 1967

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:  
-----

Seite

Zeilen

Couve de Murville

40

Zu einer interessanten Rede des französischen Außenministers

2

"Zu Gast" bei PANORAMA

30

Von Frank Sommer

Sprecher des Vorstandes der SPD

3

Aus gegebenem Anlaß

42

"Wehrdienstmedaille"

Offener Brief an einen Nürnberger Bürger

Von Max Seidel, MdB

4 - 5

Spanier im Ausland ... Ausländer in Spanien

58

Neue Auswanderungsmöglichkeiten für Gastarbeiter

Von H. Deml, Madrid

\* \* \*

Couve de Murville

Zu einer interessanten Rede des französischen Außenministers

sp - Frankreichs Außenminister Couve de Murville hat einen Stein in den europäischen Teich geworfen, der voraussichtlich bald weite Kreise ziehen dürfte. Sein Bekenntnis zur Verständigung zwischen Ost und West durch Abbau des Kalten Krieges ist nicht neu; es entspricht der Vision des französischen Staatschefs, der den Ostwestgegensatz in Europa dadurch überwinden will, daß er das Verhältnis Frankreichs zu den westlichen Allianzen lockert, den amerikanischen Einfluß in Europa zurückdrängt und im übrigen in den Hauptstädten der ost- und südosteuropäischen Länder durch seine Diplomaten verkünden läßt, er sei der Schrittmacher eines geeinten Europa, das keine militärischen Blockbildungen mehr kennt.

Bemerkenswert ist der Hinweis des französischen Außenministers, auch Bonn wolle den Kalten Krieg abbauen, denn nur dadurch könne auch das Problem der Wiedervereinigung gelöst werden. Besonders interessant ist die Bemerkung Couve de Murvilles, Frankreich hätte keinen größeren Wunsch als

- \* " seine Politik der Entspannung im Einvernehmen mit Deutsch-
- \* land und vornehmlich in der Absicht fortzusetzen, eines Ta-
- \* ges das deutsche Problem zu lösen."

Es ist nicht ganz sicher, ob diese im Südwestfunk gehaltene Rede des französischen Außenministers als eine Art Ausgleich für die starre Haltung Frankreichs gegenüber dem Aufnahmeantrag Großbritanniens in die EWG zu werten ist. Möglich wäre es, wenn man bedenkt, daß die französische Diplomatie seit jeher mit größter Geschmeidigkeit vielleicht entstehende Mißstimmungen auszugleichen weiß.

Wie dem auch sei: die Rede des französischen Außenministers ist in jedem Fall die Erfüllung einer seinem deutschen Kollegen Willy Brandt schon vor längerer Zeit gegebenen Zusage, wonach Frankreich bereit sei, in den osteuropäischen Staaten mit seinem Einfluß dafür zu sorgen, daß man dort endlich das Mißtrauen gegenüber der Bundesrepublik Deutschland und seiner neuen Regierung aufgibt. Couve de Murville hat in der gleichen Rede mit Nachdruck versichert, er glaube, daß auch Deutschland den von Frankreich eingeschlagenen Weg zur Entspannung verstanden habe und seinerseits neue Wege beschritten hat, die konstruktiver sind als die des Kalten Krieges.

Bei den Bemühungen der Bundesregierung, zu den ost- und südosteuropäischen Staaten normale Verhältnisse anzubahnen, ist das Wort des französischen Außenministers eine gute Hilfe. Bonn wird dies sicher zu schätzen wissen.

"Zu Gast" bei PANORAMA

Von Frank Sommer

Sprecher des Vorstandes der SPD

PANORAMA hatte sich jüngst den durch alle Publikationsmittel schwirrenden "Arbeitnehmerflügel in der SPD" zum Hauptthema seiner Sendung auserkoren. Eine illustre Gesellschaft hatte Moderator Merseburger vor die Kamera gebeten und alle, alle, die gerufen worden waren, kamen - mit einer Ausnahme: Der stellvertretende Vorsitzende der SPD gab Merseburger einen Korb. Der Grund? Herbert Wehner hatte schon lange vor dem Angebot bei einer Versammlung in seinem Hamburger Wahlkreis erklärt, was er aufgrund unliebsamer Erfahrungen von PANORAMA hält: "Das ist die Art, in der Leute verrückt gemacht werden, in der aus den Zusammenhängen gerissene Fetzen, verchrte Genießer der Presse-, Fernseh- und Rundfunkfreiheit, den Leuten aufgetischt werden, ohne daß die Leute, die es gesagt haben, je eine Gelegenheit bekommen, zu sagen, was sie wirklich gesagt haben."

Diese Äußerung und noch zwei Sätze mehr ließ Merseburger über die Mattscheibe flimmern, eingeleitet mit der, zurückhaltend gesagt, Kunstgriff-Frage: "Was aber nun sagt Herbert Wehner, der stellvertretende Vorsitzende der SPD dazu?" Herbert Wehner hatte garnichts dazu gesagt und Merseburger gab in seinem Nachspruch auch zu, daß die Äußerung auf einer Versammlung in Hamburg-Harburg gefallen sei. Doch damit war nichts mehr gutzumachen. Es bleibt der Eindruck, daß Herbert Wehner sich in einem Gespräch ausfällig gegenüber den PANORAMA Journalisten benommen habe. Das aber schien man zu wollen: einen der verdientesten Sozialdemokraten wieder einmal abzuwerten.

Leider ging die PANORAMA-Saat sofort auf. Aus Kassel kam ein "spontanes" Telegramm an den Vorstand der SPD "..., das unbeherrschte und unwürdige Auftreten Wehners werde mit größter Bestürzung und Empörung zur Kenntnis genommen..." (Frankfurter Rundschau). Wer hatte sich in PANORAMA geäußert, wer war in PANORAMA aufgetreten? - Es ist schlimm, wenn man nicht zwischen sauberen, fair gemachten und manipulierten Sendungen unterscheiden kann.

Aus gegebenem Anlaß  
"Wehrdienstmedaille"

Offener Brief an einen Nürnberger Bürger  
Von Max Seidel, KdB

Sehr geehrter Herr M.Th.!

Ihr Schreiben vom 3.11.1967 habe ich erhalten. Besten Dank. Sie bringen Ihre Empörung über die Meldung der Einführung einer "Wehrdienstmedaille" zum Ausdruck. Da diese Sache öffentliches Interesse findet, erlaube ich mir eine offene Antwort.

Aus Ihrem Brief darf ich zitieren: "In letzter Zeit wird uns Bundesbürgern stets vorgehalten, zu sparen und zu haushalten. Warum hält man derartige Dinge den kleinen Leuten vor, wenn im Großen Millionenbeträge für - in diesem Falle Wehrdienstmedaillen - ausgegeben werden? ... glaube ich, daß in unserer Bundeswehr bereits derart verschwenderisch mit Steuergeldern umgegangen wird, daß man auf solche unnützen Ausgaben unter allen Umständen verzichten sollte ... Ich glaube, man sollte speziell in diesem Falle doch einmal überprüfen, ob Ausgaben für derartigen Firlefanz nötig sind."

Diese Überprüfung sichere ich Ihnen als Mitglied des Haushaltsausschusses des Bundestages zu. Von der beabsichtigten Maßnahme des Verteidigungsministeriums bin ich selbst überrascht. Im Entwurf des Bundeshaushalts 1967 hat der Verteidigungsminister erstmalig den neuen Titel "Wehrdienstmedaille" mit dem Betrag von 500 000.-- DM eingesetzt. In der Erläuterung dazu heißt es: "In Anerkennung einer ehrenhaft verbrachten Dienstzeit soll künftig an alle Soldaten nach noch zu erlassenden Richtlinien eine Wehrdienstmedaille in drei Klassen verliehen werden."

Auf diesem einfachen Weg des neuen Haushaltstitel hat das Ministerium die Wehrdienstmedaille etabliert. Ein unmöglicher Weg und schlechte Verfahrensweise. Wenn es plausible Gründe zur Einführung der Medaille geben sollte, dann hätte es der Sache mehr gedient, wenn man vorher den Verteidigungsausschuß anhörte, als mit Überraschungseffekt eines neuen Titels zu arbeiten.

Allgemein ist im Staats-, Gemeinde- und Vereinsleben die Verleihung von Orden, Ehrenzeichen, Bürgermedaillen u.ä. nichts Ungewöhnliches. Setzen wir durch negative Verallgemeinerung die Sache der Auszeichnungen nicht herab. Wer sich um das Wohl der Allgemeinheit, ob für den Staat oder für Gemeinschaften selbstlos langjährig verdient machte, der hat ein Zeichen öffentlicher Dankbarkeit verdient.

Nur der Staat müßte sich vor der Ausgabe neuer Orden fragen, ob nicht durch zuviel die Abwertung der Auszeichnungen herbeigeführt wird. Daher bedarf es bei der geplanten Einführung der Wehrdienstmedaille gründlichster Überprüfung.

## Spanier im Ausland ... Ausländer in Spanien

### Neue Auswanderungsmöglichkeiten für Gastarbeiter

Von H. Deml, Madrid

Spaniens Gastarbeiter, die im letzten Vierteljahr in der Bundesrepublik um 11.100 auf 118.000 zurückgingen, bleiben begehrt: der Leiter der spanischen Auswanderungsbehörde, Miguel Garcia de Saez, sieht in Argentinien, Brasilien und Uruguay einen wachsenden Bedarf spanischer Facharbeiter. Darüber hinaus will Argentinien eine größere Zahl spanischer Landwirte unterbringen. Auch der Premierminister des abtrünnigen Rhodesien, Ian Smith, interessiert sich für spanische Einwanderer und ließ in der spanischen Presse seine Absicht verbreiten, eine größere Gruppe Spanier aufzunehmen.

In West- und Mitteleuropa ging seit 1964 die Nachfrage nach spanischen Gastarbeitern ständig zurück - 1966, die Zeit der Flaute in der Bundesrepublik, war für Spaniens Auslandsarbeiter ein "schwarzes Jahr". Von Jahr zu Jahr "kehren mehr Spanier in ihre Heimat zurück", stellte das "Diario SP" in einer Analyse fest. Die Bundesrepublik, Hauptziel der spanischen Auswanderer, hatte noch 1964 insgesamt 45.899 Spanier aufgenommen, 1965 nur noch 41.114 und 1966 gar nur 27.000. Das Jahr 1966 brachte in der spanischen Auswanderungsbewegung einen echten Einschnitt: erstmals kamen mehr spanische Gastarbeiter zurück, als ins Ausland gingen. Der Unterschied ist nicht gravierend: er beträgt nur 1.000. Den 130.700 Auswanderern standen 131.700 Rückkehrer gegenüber. Bei aller Wichtigkeit, die der Auswanderung nach Übersee zugemessen wird, bleibt das industrialisierte Europa der Sechsergemeinschaft nach wie vor der Haupt-Aufnahmerraum für spanische Gastarbeiter, denn es gingen nur 2.000 Spanier nach Übersee.

### Was liest der Spanier in Deutschland?

Seit kurzem macht in Spanien ein Befragungsergebnis die Runde, das von der deutschen Caritas stammen soll und in dem die falangi-

stische Wochenzeitung "Siete Fachas" den höchsten Anteil an Lesern unter den spanischen Gastarbeitern Deutschlands mit 64 Prozent der Männer und 46 Prozent der Frauen aufweisen soll, gefolgt vom DGB-Blatt "Grito", der IG-Metall-Veröffentlichung "El Noticiero", der spanischen Tageszeitung "La Región" und dem spanischen linkskatholischen Arbeiterblatt "Boletín HOAC". Die Umfrage macht nachdenklich, denn mit Ausnahme des Falange-Blattes lagen die Leserzahlen aller anderen Veröffentlichungen unter einem Prozent. Oder wurde die Statistik nicht sorgfältig erstellt? Nun, sie macht jedenfalls stutzig. Die Angaben über die Leser der Zeitungen "ABC", "YA" und "La Vanguardia" hingegen verraten Werte, die einigermaßen realistisch erscheinen: die Zeitungen verfügen unter den Gastarbeitern Leseanteile zwischen elf und 26 Prozent.

#### Deutsche - starke Ausländergruppe in Spanien

Auch eine andere Statistik erweckte dieser Tage großes Interesse. Es handelt sich um die in Spanien ansässigen Ausländer, insgesamt 117.000, also eine Zahl, mit der man eine Stadt wie Offenbach (Main) bevölkern könnte. Die drittstärkste Gruppe der in Spanien lebenden Ausländer bilden die Deutschen mit 31.551 Menschen, nur noch überflügelt von 22.812 Portugiesen und 13.050 Franzosen.

Die meisten Ausländer konzentrieren sich auf Madrid (23.983) und Barcelona (22.712). Am wenigsten Ausländer wohnen mit jeweils 26 in den spanischen Provinzen Segovia und Soria. Nur zwei ausländische Bevölkerungsgruppen, die Angelsachsen und die Franzosen, verfügen über eine eigene Tageszeitung - die Franzosen haben in Alicante ihren "Courrier du Soleil", die Angelsachsen können unter zwei Tageszeitungen und einem reichen Angebot an Wochenzeitungen wählen, die in Spanien erscheinen. In den Sommermonaten zur Hauptsaison fällt den Franzosen eine weitere Annehmlichkeit zu: sie können einen französischen Sender hören, der von Barcelona aus hauptsächlich die französischsprachigen Touristen mit Nachrichten und leichter Musik - Werbung dabei nicht zu vergessen - versorgt.